© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Einige Bemerkungen

zur „Naturgeschichte der Insecten Deutschlands“,

(fortgesetzt von Dr. **Schaum**, 1. Lief.) Von Baron **M. v. Chaudoir.**

1. Ich kann mir nicht gut erklären, warum Dr. Schaum Cicindela fasciatopunctata für eine gute Art hält, indem er weiter, und zwar, wie ich selbst glaube, mit vollem Rechte, die vielen Varietäten der hybrida in eine einzige Art zusammenschmilzt. Für mich ist sie nur eine südliche Form der sylvatica. In der Faldermann'schen Sammlung fand ich ein Stück aus dem östlichsten Sibirien, welches noch grösser und breiter als die var. fasciatopunctata, und doch nur sylvatica ist.

2. Ohne mich in den alten Streit einzulassen, ob Cic. maroccana mit ihren Varietäten wirklich nur Abänderung der campestris ist, oder als besondere Art gelten soll, was doch eher anzunehmen wäre, wenn man die Gestalt und Wölbung der Flügeldecken genau vergleicht), muss ich hier bemerken, dass Cic. nigrita Dej. und saphyrina Géné (beide nur eine Art bildend) entschieden von campestris und maroccana zu trennen sind, indem bei jenen, abgesehen von der stärkeren Behaarung des Halsschildes, der Hinterrand der Flügeldecken deutlich gesägt ist, was weder bei der campestris noch bei maroccana je der Fall ist, — eine Thatsache die, eigen genug, allen frühern Forschern entgangen zu sein scheint.

3. Cic. transbaicalica Motschulsky möchte doch eine für sich bestehende Art sein. Sie ist beständig kleiner und schlanker als alle Varietäten der hybrida, die regelmässigen Streifen neben den Augen sind tiefer und weniger zahlreich, — ein sehr beständiges und deutliches Kennzeichen; dann sind die Flügeldecken sehr zerstreut punctirt, fast ohne Spur von erhabenen Körnern. Ich habe mehr als funfzig Exemplare dieser Art verglichen, die keine Uebergänge darbietet.

4. (S. 37.) Ausser Cardiophthalmus hat noch Barypus vorn ausgerandete Augen. Es ist aber die Frage, ob beide Gattungen überhaupt verschieden sind. Mir ist jene noch nicht bekannt geworden.

5. Wenn es einerseits keinem Zweifel unterliegt, dass Notiophilus punctiocollis eine gute, von aquaticus und palustris verschiedene Art ist, so muss ich andererseits gestehen, dass aller Wahrscheinlichkeit nach Not. subopacus m. von punctulatus Wesmaël (Schaum), dessen Beschreibung mir damals unbekannt war, nicht verschieden ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

6. Sobald nach dem Linné'schen Satze „Genus facit characterem", den Schaum selbst citirt, Blethisa deswegen schon nicht mit Elaphrus verbunden bleiben kann, weil die Gestalt eine ganz andere ist, so entsteht die Frage, warum bei dem so verschiedenen Aussehen der Blethisa multipunctata und arctica, derselbe Satz auch hier nicht angewandt werden sollte, um die Gattung Diaheila (richtiger Diachila) Motschulsky bestehen zu lassen. Mir scheint es passend, diese drei Gattungen folgendermassen zu unterscheiden:

1. Ligula apice medio acute dentata . . . Elaphrus.
   „ „ rotundato-punctata . . . . 2.
2. Palpi crassi, articulo ultimo ovato, praecedente duplo longiore . . . . . Diachila.
   Palpi graciles, articulo ultimo cylindrico-truncato, praecedente parum longiore Blethisa.

Dazu kommen noch die bedeutenden Verschiedenheiten im Bau dieser Thiere, wobei zu bemerken ist, dass Diachila wirklich den Uebergang von Elaphrus zu Blethisa zu bilden scheint.

In der Aufzählung der nicht deutschen zur Gattung Blethisa gehörigen Arten sind vom Verfasser zwei übersehen worden, deren eine, B. tuberculata Motschulsky sehr ausgezeichnet ist, und ungefähr wie ein kleiner Carabus maeander aussieht, die andere, B. curtula Motschulsky mir nicht so klar wie jene, und vielleicht nur eine locale Abänderung der multipunctata ist. Was aber die B. aurata betrifft, so kann ich nicht umhin, Schaum's Ansicht für ganz unhaltbar zu erklären, erstens, wegen des breiten, an den Seiten mehr gerundeten, und mit spitzen, deutlich nach aussen gerichteten Hinterecken versehenen Halsschildes, zweitens wegen der gänzlich verwischten Querlinie zwischen Stirn und Scheitel, drittens wegen der merklich kürzeren und dickeren Fühler.

Ich freue mich, sowohl die Blethisa Zetterstedtii als auch das einzige bis jetzt vorhandene Exemplar des Trachypachus Holmbergii Mann. zu besitzen, um versichern zu können, dass wenige Gattungen besser begründet sind, als die Gatt. Trachypachus Motschulsky, und um einige Annäherungen zu machen, die wohl etwas überraschend sein möchten.

Diese Gattung lässt sich folgendermassen characterisiren:

Trachypachus.

Ligula porrecta, apice bisetosa (setis haud approximatis), truncata nec libera, subtus alte acuteque carinata, carina

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

apice obliterata; paraglossae ei omnino annata, apice prominulo, pilosula.

Palpi brevissimi, crassi, apice subtruncati, articulo ultimo praecedente sat longiore, hoc in labialibus brevissimo, crasso.

Mandibulae latissimae, breves, convexae, extus basi carinatae, apice incurvo, acuto, dextra intus bidentata, sinistra dente unico.

Mentum breve, mediocriter emarginatum, parum excavatum, dente medio profunde bifido, lobis nec acutis nec apice rotundatis.

Labrum omnium brevissimum, antice latius subarcuatim emarginatum, ad marginem anticum pluripunctatum, punctis minutis in seriem continuam digestis, juxta angulos puncto setifero majore, medio dense ciliatum.

Antennae thoracis basi longiores, validae, articulis singulis crassis, brevibus, primo inflato, caeteris haud longiore, secundo aliquantum breviore, tertio paulo longiore, ultimo subacuminato, omnibus fere glabris, nec punctulatis, pilis raris hinc inde longioribus obsitis.

Pedes mediores; tibiae anticae oblique emarginatae; maris tarsi antici articulis duobus primis subdilatatis, subtus juxta marginem internum papilloso-spongiosis, extus glabris; intermedii articulo primo subdilatato, longiusculo, planta intus etiam papilloso-spongiosa; caeteris subcylindricis, ad basim perparum attenuatis.

Clypeus capitis magnus, trapezoideus, sutura postica arcuata fortius impressa.

Caput breve, latum pone oculos haud attenuatum.

Epimera mesosterni oblique divisa, — metasterni angustiuscula, appendiculata.

Vergleichen wir nun diese Merkmale mit denen von Blethisa und verwandten Gattungen, so finden wir, dass die Zunge mit ihren Nebenzungen, die Oberlippe, die Fühler, die Tarsen und der Kopf ganz anders als bei jenen gebildet sind, und dass diese Thiere nicht nur nicht in derselben Gattung, sondern nicht einmal in der Nachbarschaft von einander bleiben dürfen. Es bleibt uns aber übrig die Frage zu lösen, wohin diese Gattung zu bringen ist. Eine mit den Nebenzungen verwachsene Zunge erinnert bei den Carabicinen mit geraden Vorderschienen an die mit Nebria verwandten Gattungen Pelophila, Metrius, Brachycaelus m., bei denen wir ganz dieselbe Gestalt des Kopfes wiederfinden, die kurze vorn gefranzte Oberlippe ist der von Metrius äusserst ähnlich. Ebenso noch verhält es sich mit dem Baue der Taster und Fühler, mit den mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

einem Ansatze versehenen Epimeren der Hinterbrust, mit den Füssen, die gleichfalls zwei erweiterte Glieder an den Vordertarsen der Männchen darbieten. Eigenthümlich aber und diese Gattung besonders characterisirend bleiben: die glatten, nach aussen keinesweges pubescenten Fühler, die nur neben dem inneren Rande schwammige Sohle der Tarsen, und die mehr durch die Bekleidung der Sohle bezeichnete als durch grössere Breite bemerkbare Erweiterung des ersten Gliedes an den Mitteltarsen.

Die wahren Affinitäten von Brachycaelus m. hatte ich, als ich diese Gattung aufstellte, übersehen, was bei dem damaligen Stand der Wissenschaft einigermassen zu entschuldigen wäre. Mich hatte die Erweiterung der Vorder- und Mitteltarsen offenbar irre geführt. Ueber die Wichtigkeit dieses Characters für die Systematik ist man aber seitdem enttäuscht worden. Obgleich die Vorderschienen nicht ganz so wie bei Nebriiden ausgerandet sind (ein Character, dessen systematische Wichtigkeit mir sehr zweifelhaft scheint, da so nahe verwandte Gattungen, wie z. B. Luperca (Holoscelis m.) und Siagona, eben darin von einander abweichen), so spricht doch die Gestalt des Kopfes, die ganz wie bei Nebria gebildete Zunge, die glatten vier ersten Fühlerglieder, die schiefe Naht der Seitenstücke der Mittelbrust, und die mit keinem sichtbaren Ansatze versehenen Epimeren der Hinterbrust entschieden für die Annäherung zu Nebria, zwischen der und Metrius, Brachycaelus als Kettenglied sehr zu Statten zu kommen scheint. Migadops Waterhouse scheint mit Brachycaelus entweder identisch oder wenigstens nahe verwandt zu sein. Man sieht, dass im Jahre 1854 Lacordaire noch unter dem Einfluss des Tarsal-Systems stand (vergl. Genera des Coléopt. I. p. 275.)

7. Wenn es mich einerseits freute, meine eigene längst bestehende Meinung über die wahre systematische Stellung von Pamborus und Tefflus ausgesprochen, und die nicht zu billigende, von Lacordaire vorgeschlagene Vereinigung beider Gattungen in eine Gruppe widerlegt zu finden, so sehe ich wieder nicht ein, warum Schaum Pelophila mit Nebria verschmolzen haben will, da doch beide Gattungen ganz gut für sich bestehen können, und es zwischen ihnen nicht nur relative sondern auch absolute Unterschiede giebt, die zur generischen Trennung hinreichen dürften. 1. ist beim Männchen das zweite und dritte Glied an den Vordertarsen viel breiter als lang, wie es bei keiner Nebria, nicht einmal bei complanata, der Fall ist; 2. besteht die Bekleidung der Sohle nicht wie bei Nebria

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

aus einer dichten Bürste oder aus einem Filze feiner Haare, sondern sie ist eher schwammartig; 3. Der Stiel der Unterkiefer trägt aussen wenige, höchstens 3 lange Borsten; 4. endlich sind die Extremitäten, als Taster, Fühler und Beine merklich kürzer und stärker.

8. Der gelehrte Verfasser scheint Leistus fulvus m. als Varietät zu fulvibarbis ziehen zu wollen, was ich aber keinesweges zugeben kann. Abgesehen von der Farbe, die heller oder dunkler braun, aber bei 10 von mir beobachteten Exemplaren, nie den mindesten blauen Anflug darbot (was auch nicht der Fall sein kann, weil die Art in die Nähe des ferrugineus gehört), sind die Flügeldecken ganz eiförmig wie bei diesem, nur etwas breiter, mit ganz stumpf gerundeten, keinesweges wie bei fulvibarbis hervortretenden Schultern, und höher gewölbter Oberfläche, was wohl bei der Betrachtung der Gestalt meines Käfers Schaum entgangen sein wird. — Die Selbstständigkeit dieser Art unterliegt durchaus keinem Zweifel.

9. Bei den bedeutenden Verschiedenheiten zwischen Nebria complanata und allen übrigen Nebrien, sowohl in der Gestalt als 1. in der vorn gerade abgestutzten Zunge, 2. in dem hinter dem Mittelzahn stark behaarten Kinn, 3. in den ganz eigenthümlich geformten Seitenlappen desselben, 4. in den mit langen Borsten besetzten Tarsen, deren Sohlenbekleidung auch anders ist, möchte wohl eine Trennung von Nebria zu billigen sein.

10. (S. 96.) Bei Aufstellung der Nebria luteipes m. äusserte ich selbst die Vermuthung, dass Vielen diese Art nicht hinreichend begründet scheinen würde. Die Unterschiede aber, die ich in meiner Beschreibung hervorgehoben habe, sind so beständig, dass ich, bei den vielen von mir verglichenen Stücken, die Selbstständigkeit dieser Art doch nicht bezweifeln kann, und zum Beweis, wie wenig mir sonst an der Vertheidigung meiner mihi gelegen ist, erkläre ich hier recht gern, dass ich die Artrechte meiner übrigen von Dr. Schaum bezweifelten neuen Nebrien als Parreyssii, subacuminata, femoralis und planiuscula keineswegs behaupten will. Auch C. lugdunensis m. ist nichts anders als ein sehr grosses und breites Stück der castanea, welches einzeln betrachtet, ziemlich den Eindruck einer besonderen Art macht.

11. Heer hat Nebria Germari erst 1838 (Käfer der Schweiz) beschrieben, während ich sie ein Jahr früher schon (1837) cordicollis benannt habe; ich glaube daher, dass meiner Benennung, als der älteren, der Vorzug gebührt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

12. Die eigentliche Gattung Carabus bedarf einer viel gründlicheren Bearbeitung als ihr bis jetzt zu Theil geworden ist. Befriedigend ist keinesweges die von Solier in Vorschlag gebrachte Eintheilung derselben in mehrere Gattungen. Ich glaube sogar, dass die alte Bonellische Gattung Procrustes im jetzigen Zustande der Wissenschaft nicht bestehen darf, weil sie nur auf unbedeutenden oder relativen Merkmalen beruht. In meiner ganz neuerlich erschienenen Bearbeitung der Chlaenien habe ich darauf aufmerksam gemacht, wie wenig Gewicht man meistentheils auf die Bildung des Mittelzahnes beim Kinn und der Oberlippe zu legen hat. Dann sind einige schwarze Caraben mit gewissen Procrustes so innig verwandt, dass man sie kaum specifisch unterscheiden kann, und der Natur daher Zwang anthut, wenn man sie noch generisch trennen will. Dagegen wird man die Coptolabrus Solier desswegen von den übrigen Carabus absondern müssen, weil hier die äussere Unterkiefer-Lade sehr deutlich löffelartig ausgehöhlt, das ganze Kinn sehr eigenthümlich gebildet, sehr flach, kaum ausgerandet und schwach gezähnt, das Kopfschild ebenso wie bei Procerus mit der Stirn verschmolzen ist. Sehr bemerkenswerth ist ausserdem die Bildung der Flügeldeckenspitze, besonders bei dem chinesischen C. Lafossei und dessen Farbenvarietät caelestis. Diese Gattung, die mir auf einem festen, absoluten Merkmale zu beruhen scheint, ist offenbar ein Kettenglied zwischen Carabus und Damaster, einer Gattung, deren systematische Stelle gewiss nicht neben Cychrus, sondern in der nächsten Verwandtschaft mit Carabus zu suchen ist.

Ferner darf Carabus glyptopterus Fischer nicht mit Carabus zusammenbleiben. Ich habe mit demselben die Gattung Eupachys gebildet, die ich folgendermassen characterisire:

Ligula apice omnino recte truncata, plurisetosa; paraglossae ei aequales, angulis anticis pilosis.

Maxillae rectae, apice breviter subarcuatae, haud hamatae, intus dense ciliatae, mala exteriore intus subexcavata.

Palpi vix securiformes.

Mandibulae rectae, extus haud ampliato-rotundatae, longae, crassae, apice parum arcuatae, obtuse acutae, intus obtuse unidentatae.

Mentum planum, lobis antice rotundatis, dente medio tenui, angusto, acutissimo, producto.

Antennae articulis 2° et 3° supra carinatis.

Pedes tarsis anticis maris articulis duobus primis tantum dilatatis, subtus dense spongiosis.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Caput basi valde incrassatum, deflexum; clypeus emarginatus.
Elytra thoracis basi inserta.
Epimera metasterni latissima, transversa, haud appendiculata.

Die Unterschiede zwischen Carabus und Eupachys scheinen mir bedeutender und wichtiger zu sein als die zwischen den ersten und Calosoma, so dass die neue Gattung meiner Ansicht nach erst nach dieser folgen sollte, und könnte als Kettenglied mit Metrius einigermassen dienen

13. Dr. Schaum hat die rechte Stelle des Carabus Adonis Hampe verkannt; da diese Art nur drei erweiterte und unten schwammige Tarsenglieder hat, so ist sie mit Strogonovii und saphyrinus verwandt.

14. Die drei erhabenen Längsrippen auf den Flügeldecken des Carabus nitens sind kein hinreichender Grund, um diese Art in die Nähe des auratus zu bringen. Ein anderes viel wichtigeres Merkmal, die lange zehenförmige Verlängerung der Aussenspitze der Vorderschienen, welche diese Art mit Mac Leayi, tuberculosus, granosus und serratus gemein hat, verbindet sich mit der Gestalt des Körpers und insbesondere des Halsschildes, um eine neue Gruppe in der Gattung Carabus aufstellen zu lassen. Mit C. auratus, auronitens u. s. w. hat nitens nichts gemein. Dagegen gehört der sibirische amoenus m. nicht zu nitens, sondern in die Nähe von auronitens, wie ich es schon bei der Beschreibung bemerkte.

15. Procrustes Thirkii Erichson ist nicht, wie Schaum vermuthet, mit Chevrolatii Jan et Cristofori identisch. Den letzteren besitze ich aus derselben Quelle wie diese Entomologen, und habe auch Original-Stücke des Thirkii. Daher kann ich mit Sicherheit sagen, dass dieser sich durch eine längere Gestalt, rauhere Sculptur und sogar beim Männchen glanzlose Oberfläche der Flügeldecken, längere und dünnere Fühler und Beine hinreichend von Chevrolatii unterscheidet.

Ausser den von Schaum aufgezählten (S. 175—176) Arten von Procrustes sind mir noch zwei bekannt und in einigen Stücken in meiner Sammlung vorhanden, die ich hier beschreiben werde.

Procrustes anatolicus. Mit Banonii verwandt. Kopf schmäler und glatter. Halsschild schmäler, besonders beim Männchen; Seitenränder mehr aufgeworfen; Hinterecken breiter gerundet und oben tiefer ausgehölt; Oberfläche gar nicht gerunzelt, sammt den Rändern fast glatt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Flügeldecken mehr eiförmig, besonders beim Männchen, Schulterecken mehr abgerundet und nicht so vorstehend, die Spitze auch beim Männchen mehr zugespitzt; Oberfläche gewölbter, nicht wie bei Banonii raspelartig gekörnt, sondern ungefähr wie bei Cerisyi, aber doch deutlicher punctirt, Seitenränder schärfer und mehr aufgeworfen.. Beine dünner; Oberseite glänzender. Aus der Umgegend von Brussa in Kleinasien.

Procrustes obtritus. Mit Chevrolatii verwandt, aber grösser und breiter (15½'''). Halsschild an den Seiten mehr gerundet; Hinterecken weniger vortretend, oben tiefer ausgehöhlt; Oberseite mit Ausnahme einiger zerstreuten Puncte längs dem Hinterrand und einer kaum sichtbaren Punctirung am Vorderrande, glatt; Seitenrinnen kaum rauh; Flügeldecken breiter und mehr eiförmig, auch beim Männchen weniger gleich breit, Seitenränder viel schmäler und weniger aufgeworfen, Oberfläche gleichmässig gewölbt, sehr zerstreut breit- und seicht-punctirt mit glatten und sehr flachen Zwischenräumen, und drei Reihen sehr breiter und ebenso sehr seichter Gruben, deren Zwischenräume gar nicht erhaben sind, die Ränder weder dichter noch stärker punctirt als die Mitte, aber mit einer Reihe gedrängter und feiner Puncte in der Rinne selbst. Das Vaterland dieser Art ist Griechenland, ohne genauere Angabe des Fundorts.

In dieser ansehnlichen Art ist die Oberlippe wie bei Carabus ausgerandet, der Kinnzahn dagegen ganz wie bei Procrustes, vorn abgestutzt aber nicht ausgerandet. An den Vordertarsen der Männchen sind auch nur drei Glieder erweitert. Mir ist keine Art weder unter den eigentlichen Carabus noch unter Procrustes bekannt, mit der sie verwechselt werden könnte.

Vom Impressus Klug unterscheidet sie sich durch mehr vortretende Hinterecken des Halsschildes, dessen Seitenränder hinten mehr aufgeworfen und die Gegend bei den Hinterecken mehr ausgehöhlt sind. Die Flügeldecken sind flacher gewölbt, ohne erhabene Zwischenräume zwischen den Grübchen. Auch ist sie bedeutend grösser.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Schaum Hermann Rudolph, Chaudoir Maximilian von

Artikel/Article: Einige Bemerkungen zur "Naturgeschichte der Insecten Deutschlands", 75-82